

Medieval to Early Modern Culture
Kultureller Wandel vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit

Herausgegeben von/Edited by Martin Gosman/Volker Honemann

Band/Volume 13



Anne Bollmann (Hrsg./ed.)

**Ein Platz für sich selbst. Schreibende Frauen
und ihre Lebenswelten (1450–1700)**

**A Place of Their Own. Women Writers
and Their Social Environments (1450–1700)**

PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Einführung

In ihrem Essay *A Room of One's Own* thematisiert Virginia Woolf 1929 Position zu den Zusammenhängen zwischen Literaturgeschichte, Geschlechterdifferenz und Poetik. Zwei wesentliche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, so Woolf, um Frauen das Schreiben zu ermöglichen: die nötigen Finanzmittel zur Sicherung der materiellen und geistigen Unabhängigkeit, der 'eigene Raum' zum Schreiben. Der Ausdruck verkörpert in seiner metaphorischen Vielseitigkeit die Essenz ihres Anliegens: der 'eigene Raum' gewährleistet die nötige Ruhe zum Rückzug aus dem Alltagsgeschehen, zum Nachdenken und zum Schreiben. Ohne diese Privatsphäre, so Woolf, gibt es für Frauen keine Möglichkeiten zur Entfaltung der eigenen Schaffenskraft. In ihrem Aufsatz reflektiert Virginia Woolf in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung des Textes als Erzählmittel. Frauen, so sagt sie unter anderem, „...schreiben, wie Frauen schreiben, nicht, wie Männer schreiben“.

Neben dem Raum für das 'Ich' ist mit dem Begriff zugleich auch der Kommunikationsraum jenseits der eigenen vier Wände gemeint, das gesellschaftliche Umfeld für den geistig-literarischen Austausch mit anderen und die Publikation des eigenen Schrifttums.

Virginia Woolfs Überlegungen zur Situation der Literatinnen im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts können mindestens ebenso geltend gemacht werden für die schreibende Frau in der Übergangsperiode vom späten Mittelalter zur Frühmoderne. Mittelalterliche Verfasserinnen und ihre Werke waren, zumindest gemäß dem heutigen Bild der geschichts- und literaturwissenschaftlichen Disziplinen, häufig durch das Streben nach der 'unio mystica' geprägt. Thema, Legitimation und Ziel des Schreibens der Frauen war die Gottesvereinigung. Erst die Frühe Neuzeit, so heißt es, brachte neue Formen weiblichen Literarientums hervor, das zwar oft auch, aber nicht mehr ausschließlich religiös motiviert war. Als auslösende Faktoren für diesen Wandel werden u.a. das mit dem Machtgewinn der Städte einhergehende Identitäts- und Bildungsstreben des Bürgertums sowie das Aufbrechen traditioneller Normen und Rollenmodelle im Zuge der Glaubenskämpfe genannt. Beides hätte, unterstützt durch die Errungenschaft des Buchdrucks, gerade Frauen zunehmenden Spielraum zum öffentlichen Dialog beschert.

Dieser Sammelband thematisiert die Gesetzmäßigkeiten, die das Leben und Schreiben von Frauen in der Übergangsperiode vom späten Mittelalter zur Frühen Neuzeit bestimmt haben. Dabei werden die hier skizzierten, stark epochenspezifischen Bilder von weiblicher Autorschaft in Mittelalter und Neuzeit weitgehend losgelassen. Gefragt wird nach den Zusammenhängen zwischen bestimmten religiösen und kulturellen Veränderungsprozessen und der Schreibpraxis von Frauen sowie ihrem schriftstellerischen Selbstverständnis. Das

Augenmerk liegt insbesondere auf den unterschiedlichen Wegen, die die Verfasserinnen beschritten haben, um sich schriftlich zu äußern, ihre Texte zu verbreiten und sich untereinander auszutauschen.

Einerseits geht es also um die Kommunikationsräume, in denen schreibende Frauen sich in Spätmittelalter und Früher Neuzeit bewegt haben, und andererseits um die Kommunikationsformen, die sie für ihr literarisches Schaffen gewählt haben. Zusammengenommen stellen die Kommunikationsräume und -formen den dokumentierbaren Ausdruck dar für diese Wechselbeziehung zwischen den gesellschaftlichen Wandlungsprozessen und weiblicher Autorschaft am Rande der Neuzeit.

Bezüglich der Kommunikationsräume wird untersucht, inwiefern Frauen sich in bereits bestehenden religiösen und/oder kulturellen Vereinigungen (Sprach- und Salongesellschaften, Humanisten- und Frömmigkeitszirkel) engagiert haben. Darüber hinaus wird hinterfragt, ob Frauen eventuell auch 'a room of their own' geschaffen und eventuell auch selbst intellektuelle Netzwerke aufgebaut und gepflegt haben.

Die Erforschung der (Außen)Kontakte schreibender Frauen ist dabei eng mit der generellen Frage nach dem Autorbegriff und nach den von ihnen gewählten Kommunikationsformen verknüpft. Ist eine Frau erst und nur dann als Autorin zu sehen, wenn sie nachweislich selbst die Publikation ihres Schrifttums beabsichtigt bzw. aktiv vorangetrieben hat, oder lässt sich weibliche Autorschaft gegebenenfalls noch anders, anhand der Literarizität ihrer Werke festmachen?

In den Beiträgen dieses Sammelbandes wird mit Blick auf diese Vorüberlegungen bewusst ein erweiterter Literaturbegriff gehandhabt. Dieser fußt im wesentlichen auf der Vorstellung vom Prozesscharakter von Literatur, der durch wechselnde Kommunikationsräume und -formen bestimmt ist, in die nicht nur die Verfasserinnen selbst, sondern auch deren Schriftproduktion eingebunden sind. Dieses Konzept öffnet zugleich den Blick für die Variationsbreite der literarischen Formen und Niveaus, wie auch für die Diversität der Gebrauchssituationen. Die Fokussierung auf weibliches Verfassertum impliziert dabei gleichzeitig die Differenzierung zwischen den Geschlechterrollen und -relationen und führt zur eingangs bereits genannten zweiteiligen Leitfrage dieses Bandes: Inwieweit waren Frauen an den jeweils kontemporären historischen Veränderungsprozessen beteiligt, und welche Möglichkeiten bzw. Grenzen bestimmten die Wahl des Genres, den Inhalt und Stil ihres Schreibens sowie ihre Position als Verfasserin?

Bezüglich des Genre- und Formenspektrums, das im Kanon des von Frauen erstellten Schrifttums vertreten ist, wird auf diesen Überlegungen zum Literaturbegriff aufbauend gefragt, ob Frauen ausschließlich bereits gängige Textsorten für sich adaptiert haben und somit – bildlich gesprochen – quasi auf einen fahrenden Wagen aufgesprungen sind, oder ob sie darüberhinausgehend auch 'a literature of their own' entwickelt haben, also neue Textformen